

Die Presse



Zeitungs

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurzzeitel

Verlag Ullstein, Chefredaktion: Georg Bernhart, Vorstand. Redaktionsrat: Max Handlirsch, Carl Michael, Berlin. Ullstein-Anstalt: Berlin. Druck: Ullstein-Druckerei, Berlin. Postamt: Berlin 969. Abonnement: Berlin 969.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postfach-Zentrale Ullstein, Am Dönhofs 3600-3603, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3606-3608, Telegramm-Adress: Ullsteinakt, Berlin, Postach-Zentrale Berlin 969.

Vor der Entscheidung.

Von Dr. Wilhelm Selmann.

Beichtesitzer der „Börsigen Zeitung“.

* Paris, 14. Juni.

„Leclercq 21 - 991 - Mito, alle! Deutsche Delegation?“ „Amor, Herr Doktor! Die Herren sind aber alle weg! Es ist niemand da.“
Die kleine Zwiesprache findet fast jeden Nachmittag gegen fünf Uhr statt. Der freundliche Stenometrierer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen erkennt mich längst gleich an der Stimme. Gewöhnlich folgt seiner negativen Auskunft noch ein erklärender Nachsatz. „Die Herren sind noch nicht von der Sitzung zurück.“ Oder etwas, das gegen fünf Uhr fortgeht. Die Sitzung war heute früher zu Ende.
Stellt man die durcheinander laufenden Herren der Delegation, wie es der Berichtserstellerpflicht nun einmal erfordert, nach Zeit zu Zeit persönlich, so erhält man auf die Frage nach dem Stand der Verhandlungen immer dieselbe Antwort: „Wir dürfen nichts sagen. Wir haben uns in den Gesprächen gegenüber feierlich zu völliger Schweigen verpflichtet.“
So geht es nun schon seit Wochen. Als dieses Berichterspiel anging, wurde der heiligen Verehrer der beruflichen Presse versprochen, daß sie „so bald wie möglich“ eingehend informiert werden. Man ließ damals durchblicken, daß der deutsch-französische Handelsvertrag auf dem Vormarsch sei, „von Fingern“ unterzeichnet wird. Wichtige Punkte der Verhandlungen für „Deutsch und Franzosen“ in Aussicht gestellt. Jetzt erlaubt, die nächsten zehn Tage müßten die „Entscheidungen“ bringen. Es werde sich binnen zehn Tagen herausstellen, ob der Handelsvertrag noch vor den parlamentarischen Sommerferien unterzeichnet werden kann oder nicht.
Als die Öffentlichkeit zum letzten Male authentisch über den Stand dieser Verhandlungen unterrichtet wurde, war gerade die wichtige Grundverhandlung zwischen Deutschen und Franzosen unterzeichnet worden. Deutschland, als es einverstanden war, die „Gleichheit“ der beiden Völker in die Zukunft zu stellen, die „Gleichheit“ der beiden Völker in die Zukunft zu stellen, die „Gleichheit“ der beiden Völker in die Zukunft zu stellen. Die Hauptforderung ist, so wurde uns damals erklärt, nimmer beigefügt. Die Einigung über die Detailsfragen werde allerdings auch nicht allzu leicht sein, aber sie werde bestimmt zuhandeln können.
Es lautete damals die amtliche Auskunft, die dann aber durch eine wesentliche Bemerkung eingeschränkt wurde. Diese Bemerkung lautete: „Vorsetzung für den Abschluß des Handelsvertrages ist und bleibt noch Aufzählung der maßgebenden deutschen Stellen die prinzipiell feststellen, in wie weit die Verhandlungen zwischen Deutschen und Franzosen unterzeichnet werden können.“
Diese Aufzählung ist kein Geheimnis. Sie ist den deutschen Pressevertretern damals für die Öffentlichkeit mitgeteilt worden und hat dem berechtigten Glauben, die Regierung sei über die prinzipielle Möglichkeit der Unterzeichnung der Verhandlungen genau unterrichtet und würde darüber, daß die erstbezeichnete Einigung nicht „auf dem Rücken der Verbraucher“ abgeschlossen wird.
Die Industrievereinbarung ist bis heute nicht zuhandeln worden und der Gedanke liegt sehr nahe, nun aber deshalb auch der Handelsvertrag bis heute nicht zuhandeln können. Wohl möglich, daß nach Meinungsverschiedenheiten über die Positionen bestehen, die mit der Geheimniskammer nichts zu tun haben. Aber diese Meinungsverschiedenheiten würden sicher wohl beseitigt, wenn die Industrievereinbarung erstellt wäre. Diese deutsch-französische Geheimniskammer gilt nach Auffassung der deutschen Delegation auch für die privaten Industrieverhandlungen. Die Geheimniskammer wird soweit getrieben, daß nicht einmal rein äußerliche Dinge mitgeteilt werden. Aber über ihren Inhalt, daß deutsche und französische Geheimniskammer bis heute nicht zuhandeln können, daß Generaldirektor Brühl von den Krumpenern über die Fingern in Paris wolle, wohl sicher nicht, um sich in der überfüllten Kungligerbeausstellung zu erhalten. Jegendeiner unterrichteten Stelle war die vor acht Tagen noch richtige Auskunft: „Die Verhandlungen sind bis heute nicht zuhandeln können, und zwar in Zukunft.“
Die Geheimniskammer haben es offenbar nicht nötig, über die deutsch-französische Handelsvertrag ist schließlich nicht.

für die Schwerindustrie bestimmt. Die beiden Völker sind dabei beteiligt. Die ungeheure politische Bedeutung dieses Vertrages, dessen Unterzeichnung die europäische Atmosphäre zweifellos günstig beeinflussen würde, ist so oft genug von Deutschen und von Französischer Seite betont worden, seitdem der Vertrag am 1. Oktober vorigen Jahres bei der feierlichen Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen voll froher Zustimmung betonte. Es ist doch wohl an der Zeit, das Substrat darüber aufzuklären, aus welchen Gründen das Ziel bisher nicht erreicht worden ist. Die Presse könnte sonst eines Tages übersehen werden, daß die Handelsvertragsverhandlungen in letzter Minute als „ausgeschlossen“ abgelehrt wurden.
Von deutscher Seite wird den ankunftsforbernden Journalisten gelegentlich vorgehalten, daß auch die französische Presse nicht informiert werde und dagegen nicht protestiere. Der Vergleich zwischen deutschen und französischen Berichtserstellern sieht aber in diesem Fall gewaltig. Für das französische Volk steht bei der Industrievereinbarung nicht so viel auf dem Spiel wie für das deutsche Volk. Der französische Delegation

größeren Wertes Vertreter aller Volksschichten, zum Beispiel auch der Arbeiterklasse, an, die genau unterrichtet sind und die Begründung bestimmter Produktionswege verhindern können. Der Handelsminister Chaumette ist, wie seine Grenzübergang Note vom 21. Mai zur Genüge bewies, weit von der Auffassung entfernt, daß die Interessen der Großindustrie in höherem Maße als die Interessen der anderen Produktionszweige „nationale“ Bedeutung haben. Und endlich besteht für Frankreich nicht, wie gelegentlich für Deutschland, ein enger Zusammenhang zwischen Industrievereinbarung und Zollvereinbarung.
Auch in Frankreich herrscht die Verwirklichung der Handelsvertragsverhandlungen eine gewisse Herosität. Aber die Erregung richtet sich gegen Deutschland, dem man vorwirft, den Handelsvertrag als Druckmittel zur Erzielung besserer handelsvertraglicher Abmachungen auszunutzen, der deutschen Schwerindustrie zu benutzen. Es wäre gut, wenn dieser Auffassung durch ausreichende Information der Öffentlichkeit entgegengetreten würde, ehe die Herosität sich in der französischen Presse Luft macht und eine neue Begründung der Atmosphäre herbeiführt.

Der Kampf um Marokko.

Dainlebens Bericht.

Beichtesitzer der „Börsigen Zeitung“.

* Paris, 14. Juni.

„Vahend ist heute vormittag nach Paris zurückgekehrt, am Vahend von einer großen Menschenmenge begrüßt. Er begab sich sofort in das Elisee, wo unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat abgehalten wurde. Nach einem nur, daß Frankreich die erste Gelegenheit wahrnehmen wird, um der Forderung der Unabhängigkeit über die Lage in Marokko und über die Friedensbedingungen zu machen.
Die Marokko-Frage wird für die Geographen immer heißer, da die Kommunisten die allgemeine Abweisung gegen kriegerische Bemühungen erfolgreich ausbeuten. Auf der anderen Seite hat die Zusammenarbeit des Antifaktors erst jetzt wieder bei den Neutralen im Seine-Departement so erfolgreich bewirkt, daß dort voraussichtlich anstelle der nationalpolitischen Mehrheit eine Antimehrheit tritt.
Bemerkenswert ist, daß auch maßgebende Organe der Radikalen, wie der „Nationale“, gegen Vahend polemisieren. Insbesondere wird sehr angelegentlich hervorgehoben, daß Frankreich erst die Mittelkraft bis zur französischen Zone verziehen würde. Das Vahend erklärt, daß sich dadurch Frankreich in das schärfste Abenteuer stürzen würde, zumal Spanien keinen anderen Wunsch habe, als Frankreich im Interesse seiner militärischen Rehabilitation einzulassen.
Die „Cere Nouvelle“ fordert dagegen Vahend auf, heute in der Kammer erneut einen Beweis seines Willens und seiner Energie abzugeben, vor denen heute wie gestern aller Widerstand aufhören werde. Das „jeune republikain“ Frankreich“, mit Ausnahme einiger Generalisierender oder unangelegener Partei-Diktatorien, sieht hinter Vahend.
Das „Recht Journal“ glaubt zu wissen, daß im Verlaufe der Marokko-Frage Vahend das Oberkommando der französischen Truppen in Marokko reorganisiert werden soll. Die oberste Leitung über die Operationen sollte ein „militärischer Führer ersten Ranges“ erhalten, der bereits während des Weltkrieges Beweise für seine Befähigung abgelegt habe, und der bei dem Westfrontstand mit den verschiedenen Missionen, die man ihm übertragen habe, besten Erfolg gehabt habe. Dieser militärische Führer hände natürlich unter dem Oberbefehl des Marokko-Generals.
In dem amtlichen Communiqué über die Lage in Marokko wird mitgeteilt, daß die Lage an der deutsch-französischen Front sich bessere dank der Aktivität der französischen Truppen.“

Die Verhandlungen mit Spanien.

Beichtesitzer der „Börsigen Zeitung“.

* Madrid, 16. Juni.

Die spanisch-französische Marokkofrage tritt, wie man nach den jüngsten Nachrichten, am Mittwoch morgen hier zusammen. Die Beratungen sind geheim. An Bord eines französischen Kreuzers ist gestern ein französischer Admiral in Ceuta, dem spanischen Gouverneur, um die erledigten Akte spezifischer Natur, entgegenzufragen, um mit dem spanischen Gouverneur über die Durchführung der Pläne zu verhandeln. Vahend hat auf seinem Rückflug in die Region halbtägig. Die angelegentlich Befragung mit spanischen Regierungsvorstreitern ist aus unterblieben.

Die Marokkaner.

Beichtesitzer der „Börsigen Zeitung“.

* Madrid, 16. Juni.

Was sind die Marokkaner, die bettelarm, halb verhungert, in ihrer jämmerlichen Dürftigkeit es wagen, vor den Löwen Europas gleichgültig den Kampf gegen zwei große europäische Nationen aufzunehmen? Spanien und Frankreich nennen sie „Arabier“. Und doch führen sie nur einen regelmäßigen Verteidigungskrieg für ihr Heimatland.
Die heutige Bevölkerung des Arabienlandes, das bis vor kurzem die halbe Bevölkerung von Arabien und Arabern. Die ersten fünf weltanschaulichen Araber haben mehr Wohlstand erreicht, während die mehr arabischen Stämme etwas höhere Kultur erreichten, weshalb sie ihnen zunächst die kriegerischen Führer, die Araberführer und „Politiker“ hervorzuheben. Abd el Karim heißt behauptet, Nachkommene jenes alten Kampfers gegen die Christen zu sein, der unter dem Namen Barbarossa bekannt war und den wir Gedächtnis rufen. Einige der heute noch in Spanien vertriebenen Araber nennen sich Araber und „Waldarbeiter“ die schweren, verrotteten eisenen Schellen über einfügen. Paläste in Cordoba oder Granada. Sie haben Hofhaltung, und sprechen es aus, denn nicht wieder in der Welt der Araber zu finden. Die Araber sind dort im allgemeinen friedlich. Etwas weiter nördlich, nach der Südgrenze der spanischen Zone hin, breitet sich ein schier unerforschtes Bergland aus, mit Höhen bis zu 2000 Meter, auf denen arabische Stämme leben. Dort sind die Araber unbekannt. Das „Recht“ beruht auf Rassezugehörigkeit und nicht auf Nationalität. Diese Spanier angestrichelte Araber sind nicht einmal unterworfen und untertan aus mangelnde Fähigkeit der früher nicht unterworfenen Macht der Spanier zu sein. Die Stämme dort kämpfen heute für die Unabhängigkeit gegen jeden, der sie bedrückt. Sie sind seit Jahrzehnten bei uns, „Republik“ bekannt.
Es sind meist hochgewachsene, sehr kräftige Leute, von weißer Hautfarbe, doch fast gänzlich unbekannt. Die Spanier tragen als charakteristisches Merkmal die „chibla“, eine Art Umhang, der aus einem Stück Stoff besteht. Die Spanier betreiben sich mit dem weißen Barbus und Turban. Die Sprache ist das sogenannte

Frankreichs Antwort.

Der französische Vorkämpfer der Margerie hat heute vormittag um 12 Uhr dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die französische Antwortnote auf das deutsche Memorandum über den Sicherheitsakt übergeben.
In der sehr umfangreichen Antwort wird die Stellungnahme Frankreichs und seiner Alliierten zu der deutschen Anregung ausführlich dargelegt.
Die Note wird hier sofort übergeben und soll Donnerstag vormittag gleichzeitig in Berlin, Paris und London veröffentlicht werden.